



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das in Dessau errichtete Philanthropinum

Basedow, Johann Bernhard

Leipzig, 1774

§. 13. Einladung der Candidaten zu pädagogischen Vorlesungen und Uebungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48556)

verwaiseter und armer Kinder. 73

Alter auf die gesagte Weise dafür gehalten werden können, oder zu deren so lange fortzusetzender Unterhaltung die Mittel entweder sicher versprochen sind, oder das Vermögen des Philanthropinums zureichen wird. Ueberhaupt kann vor der Erfahrung Vieles nicht ganz umständlich festgesetzt werden.

§. 13.

Einladung der Candidaten, zu pädagogischen Vorlesungen und Uebungen.

Ich bin überzeugt, daß ich von der möglichen Schulverbesserung durch Erfahrung und Nachdenken viele wahre Begriffe habe. Diese werden, so viel mir bekannt ist, mit einem dringenden Triebe, die Sache selbst (auch auf die mühsamste Art) ins Werk zu setzen, sonst in Niemanden vereinigt gefunden. Da ich nun 50 Jahr alt bin; so muß ich auf die sichersten und schleunigsten Mittel denken, eine Menge von jungen Männern zu bilden, welche theils als Hofmeister, theils als Schullehrer, in Ländern, wo man eine Schulverbesserung meiner Art wünschen wird, die Werkzeuge derselben seyn können und wollen.

Also lade ich ein zu Vorlesungen über die Pädagogie, welche am 1sten May 1775 anfangen sollen, solche junge Männer, welche sich Lehrgabe zutrauen, in den Sprachen und Schulstudien auf

74 Einladung der Candidaten

gewöhnliche Weise geübt sind, und sich der Lebensart eines Hofmeisters oder eines Schullehrers widmen wollen. Es gilt mir gleich, ob sie schon auf Universitäten gewesen sind, oder nicht. Denn Wissenschaft, die zu dieser ihrer Bestimmung gehört, wird hier gelernt, wenn sie ihnen unbekannt ist, und (mit dem Anblicke der hier üblichen Lehrart und mit einiger Uebung im Vortrage) wiederholt, wenn sie ihnen schon bekannt seyn sollte. Alles, was in irgend einem Theile der Philosophie wahr und gemeinnützig ist, wird hier sehr sorgfältig gelehrt; auch Mathematik und Naturkunde zur Gnüge, und zwar bey dem Anblicke der Sachen und physikalischer Versuche. Kein geringer Vortheil der Zuhörer wird dieser seyn, daß ich sie unmittelbar zum Wahren und Gemeinnützigem führe, und sie vor dem dornichten Wege solcher spißfindigen Untersuchungen warne, worauf nichts als Dornen gefunden werden. Ich habe sie leider gehen müssen, weil ich einen solchen Anführer nicht hatte. Aber nun kann ich einen aufmerksamen Zuhörer, ohne daß er meinem Ansehen traue, durch Gründe und Exempel in der Kürze überführen, daß er auf jenem beschwerlichen und oft auch gefährlichen Wege nichts Gutes oder Brauchbares finden werde. Mein Methodenbuch und das Elementarwerk wird das Buch seyn, das ich zum Grunde lege. Ich werde die Herren Zuhörer zugleich üben, in einigen Lehrstunden, die sie selber geben, und nach welchen ich ihr Verfahren hernach in der Einsamkeit beurtheile. Sie werden nach meinem

Rathe

Rathe auch Bücher lesen, damit sie sich üben, dasjenige mit guter Wahl auszusuchen, was zum Unterrichte der Jugend brauchbar ist. Kurz, sie sollen mit Sachen, die zu ihrer künftigen Absicht gehören, entweder in ihrer ganzen Zeit, oder so viel beschäftigt seyn, als sie wollen. Für meine eigne Lehrstunden bedarf ich nichts zu nehmen, so lange ich meine bisherigen Besoldungen habe. Ich werde sie aber allesammt in der lateinischen Sprache halten, welche auch die üblichste in unserem Umgange und zufälligen Gesprächen seyn wird. Für ihren Unterhalt können sie auf beliebige Art sorgen, als wozu hier in der Stadt Gelegenheit ist. Nebst der Vermehrung ihrer Wissenschaften und Uebungen werden die Candidaten höchst wahrscheinlich auch diesen Vortheil haben, daß sie auf Empfehlung des Philanthropinums, wenn ihre Tugend und Geschicklichkeit hier bekannt geworden ist, den Zugang zu den ansehnlichsten Hofmeisterstellen und Schulämtern finden. Diese Hoffnung wird schon eine Ersetzung des mässigen Aufwandes seyn, welchen sie hier ein oder zwey Jahr machen müssen.

Viele werden gar keiner fremden Hülfe dazu bedürfen. Diese müssen dieselbe auch nicht suchen, und den wirklich Bedürftenden nicht vorzugreifen. Wer aber auf eigne Unkosten die Studienjahre nicht verlängern kann, findet auf Ersuchen vielleicht Hülfe bey einem begüterten Gönner, der den Werth unsers Vorhabens einsieht, oder bey derjenigen Familie

76 Einladung der Candidaten, ꝛ.

milie und Regierung, die ihn hernach zur Erziehung und zum Unterrichte gebrauchen will. Durch die zugesagte Gnade eines teutschen Fürsten bekomme ich die Mittel in die Hände, einigen Wenigen (aus dessen Landen) die ich zur Erfüllung der Absicht für vorzüglich geschickt halte, oder die mir von kundigen Freunden zuverlässig als solche empfohlen werden, nach den Umständen jährlich ein pädagogisch Stipendium von 50, 100 auch wohl 150 Rthlr. zu reichen, wenn sie auf Ehre und Gewissen versichern, daß sie zu einem ähnlichen östern Gebrauche desselben Geldes es dem Philanthropinum sobald ersetzen wollen, als sie durch Gottes Segen so viel Eigenthum übrig haben werden. Dieses sollte bey Darreichung aller Stipendien und Armengelder eine beständige Gewohnheit seyn.

Wir ersuchen also die Kundigen und begüterten Menschenfreunde, oder diejenigen, deren Rath bey Begüterten vermögend ist, die Nutzung dieser Vorlesung durch Wohlthaten an die Unvermögenden auszubreiten, und entweder einigen pädagogischen Candidaten, die ihnen bekannt sind, und herzukommen wünschen, den nöthigen Zuschuß zur Reise und zu dem hiesigen Aufenthalte zu reichen; oder Gelder herzuschicken, deren Capital oder Zinse die hiesige Direction zur Beyhülfe an solche bedürfende Candidaten wird zu gebrauchen verpflichtet seyn.